

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 50 (2010)

Artikel: 100 Jahre Forstkorporation Pfannenstiel : eine Chronik
Autor: Büttner-Brucker, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

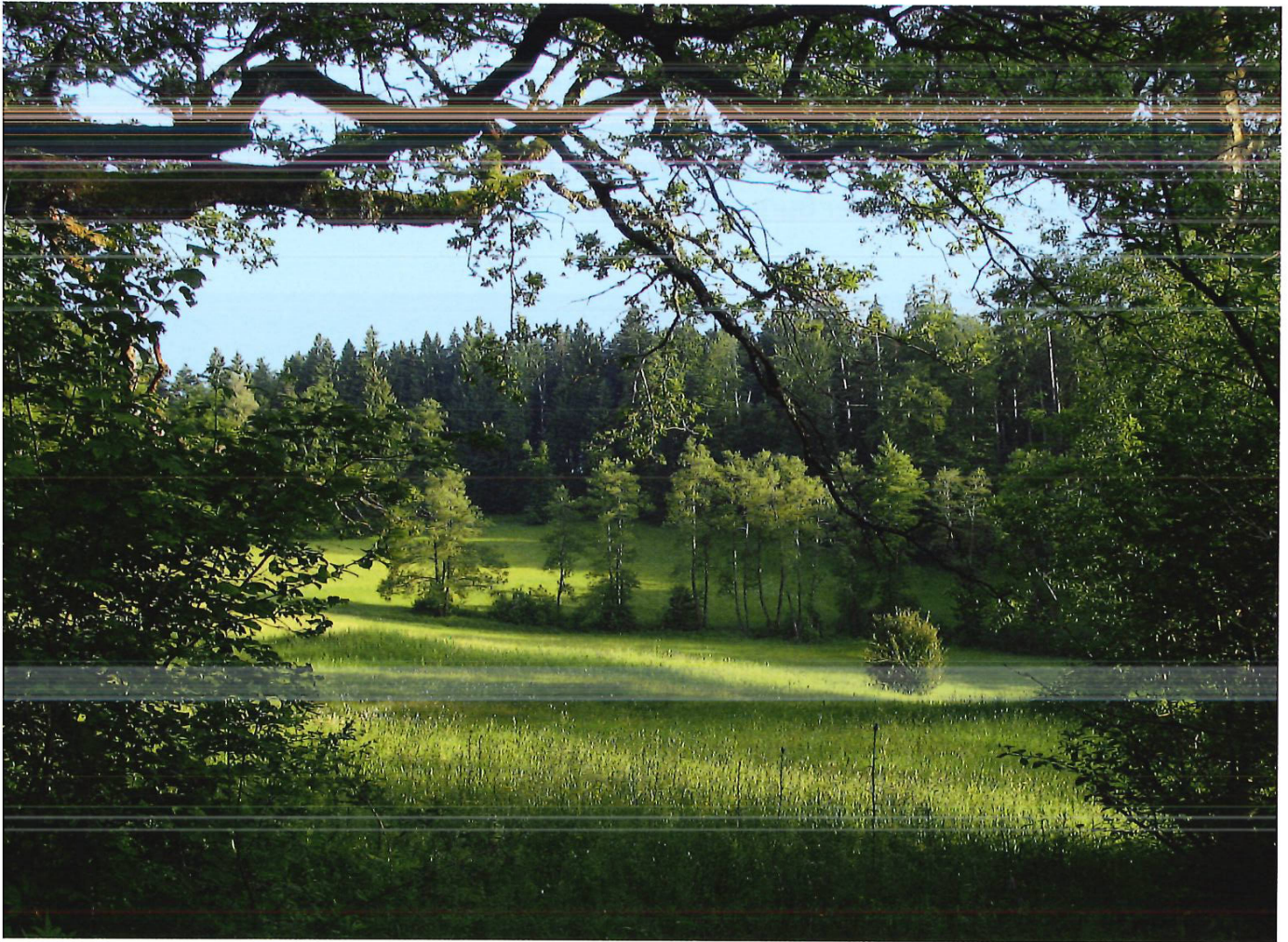
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Forstkorporation Pfannenstiel – eine Chronik



Naturschutzgebiet
Stollen.

Als Quelle zu diesem Jubiläumsartikel diente der historische Abriss, den der langjährige Aktuar der Forstkorporation, Peter Büttner, auf Grund der Protokolle für die Festschrift der «Korpi» verfasst hat. Im «Heimatbuch Meilen», Band 2001, sind bereits die Gründung im Jahre 1910 und der Bau der Korporationsstrasse von der Toggwil–Guldenen-Strasse bis ins Gebiet Pfannenstiel/Hochwacht dargestellt worden.

Aus der Zeit des Ersten Weltkrieges

Die junge Forstkorporation Pfannenstiel litt wegen Abwesenheit der Wehrmänner unter dem Krieg; dennoch konnten die Geschäfte in der Zeit zwischen Dezember 1914 und Januar 1917 bezüglich der Holzerei und der Aktivitäten für die Waldstrassen im üblichen Rahmen durchgeführt werden. Erst ab 1917 zeigten sich vermehrt die Spuren des Krieges.

1917 sollten zuhanden der Kommission für Brennstoffversorgung von der Korporationswaldung etwa 80 Klafter (gleich 240 Ster oder Kubikmeter) Brennholz abgegeben werden. Das Brennstoffamt Meilen verfügte die Beschlagnahme des gefällten (harten oder weichen) Brennholzes und eventuell der sogenannten Heizi, also der «Bürdeli» von etwa 60 cm Durchmesser mit bis zu etwa armdicken Ästen. Nach Verhandlungen mit dem Amt wurden die Heizi «zur Verteilung unter den Mitgliedern unserer Korporation» freigegeben, während das Brennholz zwar verlost, aber «bis auf weiteren Bericht» nicht abgeführt werden durfte. Schliesslich erlaubte das Bezirksbrennstoffamt die Abfuhr des Holzes zur Selbstversorgung der Anteilhaber und hob bereits am 2. Januar 1918 die Beschlagnahme von Holz und Heizi wieder auf.

1918 beschlagnahmte das Kriegswirtschaftsamt die Wiese in der Kohlrüti zum Anbau von Kartoffeln. Dadurch musste die Pacht dieser Wiese von Herrn Huber «zum Alpenblick» aufgehoben werden. Zur Bedingung wurde gemacht, dass bei Auflösung der Pacht durch das Kriegswirtschaftsamt die Wiese gepflügt und – falls nicht aufgeforstet – mit «sauberen Heublumen» angesät werden müsse...

Die Delegierten der Forstkorporationen beschlossen 1918, dass ein Fünftel des Waldwertes plus das Korporationsvermögen besteuert und diese Summe aus patriotischen Gründen verdoppelt werden solle, was 1919 zu einer «Kriegssteuer» von 120 Franken führte.

Die Zwischenkriegszeit

1924 wurde die Grenze der Forstkorporation auf die Gemeindegrenze zwischen den Gemeinden Egg und Meilen gelegt. 1927 besass die Korporation eine Fläche von 65,38 ha, davon 60,77 ha Wald und 4,62 ha Wiese.

Eine möglichst strassenschonende Holzabfuhr war ein stets wiederkehrendes Thema. 1933 beispielsweise lesen wir, es sei für die

Waldstrasse bei Naturschutzgebiet Stollen.



Rückegasse für den Abtransport der gefällten Bäume



Holzabfuhr von der Grenze Herrliberg über den Stuckiweg «nicht zu viel aufzuladen, da dadurch das Strässchen event. gänzlich unbefahrbar würde». 1935 war der Stuckiweg dann tatsächlich unbefahrbar und konnte wegen «dem stetigen Rückgang unserer Einnahmen» erst 1938 ausgebessert werden.

Seit der Gründung der Forstkorporation waren die Streuriede (feuchte Wiesen, deren Ertrag als Streue verwendet wurde) eine ihrer Einnahmequellen. Die Verpachtung wurde aber immer unrentabler, so dass man ab 1932 diese Standorte «nach und nach» mit Tännchen aus der eigenen Pflanzschule aufzuforsten begann.

Die Wirtschaftskrise der Dreissigerjahre spiegelte sich in der Herabsetzung der Löhne und Entschädigungen. Das 25-Jahr-Jubiläum der Forstkorporation wurde 1936 «in einfachem Rahmen» gefeiert mit der Entgegennahme des Wirtschaftsplanes 1935/45 vom Forstamt, durch eine Begehung der Waldes und ein Mittagessen in der Hochwacht «bei Ribary». Dabei verzichteten die Vorstandsmitglieder auf ein Taggeld. Trotz der schwierigen Finanzlage unterstützte die Korporation 1939 die Abteilung Waldwirtschaft der Landesausstellung («Landi») mit Fr. 32.50 oder 10 Rp. pro Kubikmeter geschlagenen Holzes.

Aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges 1939–1945

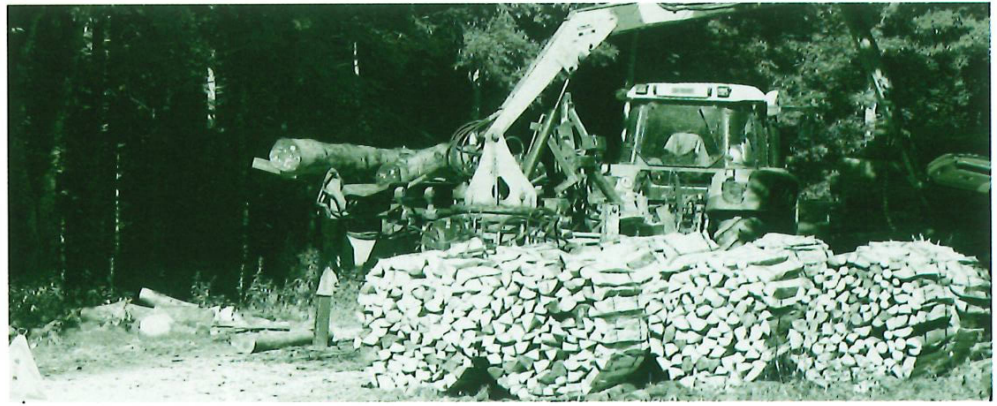
1939 musste die «Korpi» 18 Klafter Holz als Brennstoffreserve aufgeklaftert an den Strassen bereithalten und als «Kriegszusatznutzung» etwa 43 m³ Brennholz in Abteilung 3 oberhalb der neuen Korporationsstrasse schlagen. (Die Korporationswaldungen sind in sechs Abteilungen unterteilt. Zweck ist, dass die einzelnen Abteilungen alle sechs Jahre durchforstet werden.)

Auch dieses Jahr durfte an Fronarbeiter, die bis anhin von der «Korpi» Nummernholz gekauft hatten, Holz abgegeben werden – gegen Abgabe der Rationierungskarten. 1942 verlangte der Förster ausdrücklich, dass nur tüchtige Leute mit gutem Geschirr zur Fronung zu schicken seien.

Landwirt Otto Huber aus Feldmeilen ersuchte die Korporation 1941 um den Verkauf von drei Klafter Buchenholz zum Betrieb seiner Holzgastraktoren. Dies wurde ihm bewilligt, da er Fuhrleistungen für die Landwirtschaft ausführte.

am Boden).

Ster-Bündel.



1943 forderte der Krieg von der schweizerischen Waldwirtschaft weiterhin eine Übernutzung der Waldbestände zur Gewinnung von Zellulose, Gasholz, Brennholz und Bauholz.

Auch im Zweiten Weltkrieg stiegen die finanziellen Belastungen durch den Reservefonds und das Wehropfer. Trotzdem nahm die Generalversammlung vom 25. Oktober 1941 die Auszahlung von Fr. 15.– pro Teilrecht «stillschweigend» an und beschloss, dem neu zu gründenden Bezirksverband der Korporationen und Privatwaldverbände beizutreten. 1944 allerdings wurde eine Anfrage von Julius Schneebeli betreffend Anschaffung einer Motorsäge aus Kostengründen negativ beantwortet.

1943 erhielt die Kohlrüti-Hütte einen Stallanbau zur Fütterung der Pferde (benötigt zum Schleipfen) unter Dach.

1944 sah das Forstamt «zur Behebung einer eventuellen Arbeitslosigkeit» den Bau von bis zu 70% subventionierten Waldstrassen vor. Dafür fasste der Vorstand den Bau einer Strasse von der Toggenwil–Guldenen-Strasse in Richtung Herrliberg ins Auge.

Trotz Kriegsende hielt auch 1945 die Übernutzung der Waldbestände weiter an, und die Sammlung von Leseholz und Tannzapfen wurde weiter bewilligt.

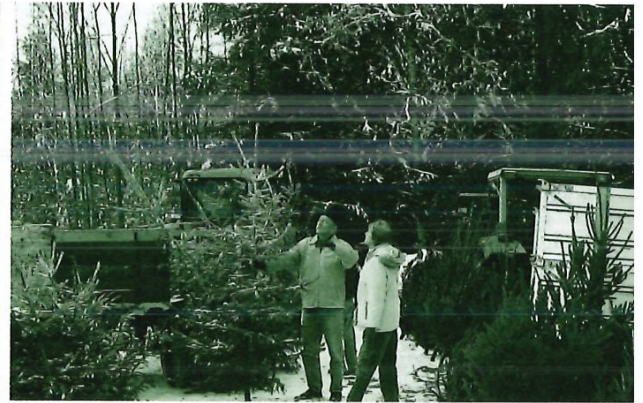
Kriegsnachwehen: Noch im Oktober 1946 erhielt die Schule Bergmeilen von der «Korpi» für die Sammlung von 15 kg Buchennüssli als Belohnung Fr. 20.– für deren Reisekasse, doch schon im November 1946 konnte mit Genugtuung festgestellt werden, dass erstmals seit Kriegsbeginn in diesem Winter keine Zusatznutzungen festgesetzt werden mussten. Interessanterweise blieben die Holzkontingentierung und die Höchstpreise dennoch bis 1948 in Kraft.

Frontage: 1954 wurden versuchsweise 51 m³ zum Holzen an zwei Akkordanten vergeben, weshalb nun statt fünf Frontagen nur noch deren vier, später nur noch drei pro Nummer zu leisten waren; in einzelnen Jahren fielen die Frontage sogar aus.

1957/58 hatte sich der Holzvorrat seit der Gründung der Korporation mehr als verdoppelt. 1958 betrug er gemäss neuem Wirtschaftsplan 28'700 m³, und die jährliche Nutzung konnte auf 350 m³ erhöht werden.

Nachkriegszeit Nachkriegszeit

Links: Forsthaus. Rechts: Öffentlicher Christbaumverkauf: Seit 1970 haben Teilrechtsbesitzer Anrecht auf einen Baum.



Strasse und Motorsäge: Damals wurde auch die neue Strasse Richtung Bergweid erstellt. Zudem wurde ein Kredit für eine «Motorsäge mit Zubehör» von Fr. 2'000.– bewilligt. Im Jahr darauf gab es leider bereits einen Unfall damit.

50-Jahr-Jubiläum: Dieses feierte die Korporation 1960/61 mit einer Reise auf den Pizol, einer Festschrift in einer Auflage von 1'500 Stück sowie einer Begehung der Waldungen mit Forstmeister Marthaler und anschliessendem Mittagessen im Restaurant Hochwacht, gestiftet durch die Korporation (Menü-Kosten Fr. 7.– pro Person, «ohne Wein»).

Vollamtlicher Förster: Die Erhöhung des Etats von 350 m³ auf 800 m³ bewog Korporationsförster Theo Steiger 1965, zugunsten eines vollamtlichen Försters zurückzutreten. Sein Nachfolger Alfred Frei war nun zuständig für Meilen, Männedorf und Oetwil.

Sturmschäden: Nach einem Sturm war 1967 die Lage im Holzhandel «geradezu katastrophal». Aus dem Korporationswald waren etwa 1'400 m³ Windfallholz und vom normalen Winterfallholz immer noch zwei Lose zu verkaufen. Bei den Aufräumarbeiten konnte die Korporation auch auf die Hilfe der Pfadfinderabteilung, der Unteroffiziersgesellschaft und zum Sprengen der Wurzelstöcke sogar von Genietruppen zählen.

Holzvorrat: 1969 betrug der Holzvorrat rund 42'000 m³, d. h. 740 m³/ha, also 47 m³/ha mehr als zehn Jahre zuvor. Davon entfielen 52% auf Rottannen, 21% auf Weisstannen, 11% auf Lärchen, 14% auf Buchen und 2% auf übrige Hölzer.

Forsthaus Waldfrieden: 1969 entstand beim Lagerplatz an der Grenze der Abteilungen 2 und 3 mit einem Budget von Fr. 50'000.– ein neues Forsthaus. Das neue Haus war im Laufe des Sommers bezugsbereit, bei nur geringer Kostenüberschreitung.

Waldzusammenlegung: 1978 beschloss die GV den Beitritt zum Forstrevier Pfannenstiel (1997 zur Regi Holz GmbH privatisiert), damit der Holzverkauf besser koordiniert und durch die grösseren Mengen auch ein verstärkter Druck auf die Holzkäufer ausgeübt werden konnte.

Im gleichen Jahr beauftragte die Gemeinde Meilen das Oberforstamt, eine Waldzusammenlegung durchzuführen. In der Zeit ihrer

Sturmschäden.



Jungwaldpflege.



Realisierung nahm die Korporation auch immer wieder neue Mitglieder mit ihren Privatwäldern auf. Damit besass sie 1986 total 287 Teilrechte.

Gute Finanzlage: Die GV vom Oktober 1980 stimmte einer neuen Rekordauszahlung von Fr. 200.– pro Teilrecht zu, was dank Mehreinnahmen von Fr. 25'000.– aus dem Holzverkauf wegen der Erdölkrise und dank einem Nettoertrag von Fr. 8'000.– aus der Forsthüttenvermietung möglich wurde.

Das 75-Jahr-Jubiläum wurde 1985 mit einem Tag der offenen Tür für Schüler und Gemeindebewohner von Meilen begangen.

Schlechte Finanzlage: 1987 schloss die Forstkorporation mit einem hohen Verlust ab, begründet durch die stagnierenden Holzpreise auf der Einnahmenseite und auf der Ausgabenseite durch die vermehrte Jungwuchspflege sowie Renovationen und Umbauten des Forsthauses. Immerhin leistete die damals erstellte Solarbeleuchtung bis 1996 gute Dienste. 1985–1993 konnte die Korporation keine Auszahlungen an die Teilrechtsbesitzer machen, da die Rechnung entweder negativ oder mit zu kleinem Reinertrag abschloss. Erst 1994 war wieder ein Nutzen von Fr. 50.– pro Teilrecht möglich.

Sturm Vivian: 1990 führten grosse Schäden des Sturms Vivian «zu einem totalen Absturz in (Holz-)Preis und Qualität». Für die Aufräumarbeiten waren auch dieses Mal – wie 1967 – wieder externe Helfer im Einsatz: Zivilschutz, Militär und Pfadfinder. Ein einmaliger Beitrag der Gemeinde Meilen von Fr. 20'000.– half, die Situation zu mildern. «Vivian» hinterliess in der Korporation 1752 m³ Sturmholz neben der Normalnutzung von 726 m³.

Neuerungen im Forsthaus: Weil die Gemeinde Egg eine Wasser-Verbindungsleitung zwischen ihren Reservoirs Hochwacht und Guldenen nahe am Forsthaus vorbeiführen wollte, konnten 1996 Wasser und Strom «im selben Graben» auch zum Forsthaus geführt werden. Zudem wurde eine Hausschwammsanierung durchgeführt und der Laufbrunnen neben dem Haus eingeweiht.

Neue Bewirtschaftungsmethode: 1997/98 erfolgte der Wechsel zur neuen Bewirtschaftungsmethode des natürlich gemischten, sogenannten Plenterwalds. Ein Plenterwald ist nach Wikipedia ein im

Die letzten 25 Jahre

Vollernter.



Werthholzverkauf in Kaltbrunn.



Plenterbetrieb (siehe unten) bewirtschafteter Hochwald, ein sich stetig verjüngender Dauerwald, in dem Bäume aller Altersklassen kleinstflächig bis einzelstammweise vermischt sind. Im Plenterbetrieb werden einzelne Bäume gefällt, und es wird so ein permanenter Hochwald geschaffen. Trotz des vermeintlich urwaldähnlichen Charakters ist der Plenterwald ein bewirtschafteter Forst.

Sturm Lothar: Am 26. Dezember 1999 verwüstete der Sturm Lothar auch Teile der Forstkorporationswäldungen mit Schäden in der Höhe der dreieinhalb- bis vierfachen Jahresnutzung. Das viele Sturmholz führte zu einer Marktschwemme mit Holz, was auf die Preise drückte. Der Abtransport konnte durch die Bahn nicht sichergestellt werden, und die durch diese Verzögerung erlittene Qualitätseinbusse verstärkte den Druck auf die Holzpreise nochmals. Als Folge davon ergab sich ein Betriebsverlust von über Fr. 19'000.–. Glück im Unglück war, dass die Firma Binder aus dem österreichischen Zillertal als Holzkäuferin grosse Mengen des Holzes abnehmen konnte. Im Forstjahr 2000/2001 betrug die Jahresnutzung über 4'400 m³, was etwa dem Viereinhalbfachen einer normalen Jahresnutzung entsprach.

Neue Methoden der Waldbewirtschaftung: In dieselbe Periode fiel der Beginn der Holzerei mit dem Vollernter, die gewinnbringender als die herkömmliche Handholzerei ist. 2002 wurde die Forstkorporation Pfannenstiel unter dem FSC-Label für nachhaltige Waldpflege zertifiziert. Der FSC, Abkürzung für Forest Stewardship Council, ist eine internationale gemeinnützige Organisation, die das erste

Kennzahlen Forstkorporation Pfannenstiel

	1910	2010
Teilrechtsbesitzer	68	90
Fläche	272 1/2 ha	377 1/2 ha
Nutzung	106 m ³ *	918 m ³ **

* 1921/22

** 2008/09

Vorstand mit Förster Kurt Gujer (Zweiter von rechts).



System zur Zertifizierung nachhaltiger Forstwirtschaft schuf, betreibt und weiterentwickelt. Der Ausdruck wird auch für das Zertifizierungssystem oder das Gütesiegel benutzt, mit dem Holzprodukte als Erzeugnisse von nach FSC-Kriterien zertifizierten Forstbetrieben gekennzeichnet werden (Wikipedia). Auch der Holzmarkt hatte sich verändert: Es wurde fast nur noch «Holz ab Stock» verkauft, d. h. ab noch stehenden Bäumen. – Das seit 2007 bestehende Energieholzzentrum Pfannenstiel, betrieben von der Regi Holz GmbH, arbeitete rasch erfolgreich, speziell beim Absatz von Holzschnitzeln und Pellets.

Einrichtung eines Friedwalds: 2007 erlaubte die Korporation in der Nähe der Hochwacht die Einrichtung eines Friedwaldes zur Aschenbestattung bei einem Waldbaum, der im April 2008 offiziell eingeweiht wurde. Der Korporation entstehen dadurch einerseits zusätzliche Einnahmen durch den Verkauf von Bäumen, andererseits aber vermehrte Ausgaben durch die Sicherstellung von Begehrbarkeit und den Unterhalt.

Das Ziel, aus einem schlecht bewirtschafteten Wald mit ungenügenden Wegen einen gesunden Forst zu schaffen, der allen Benützern dient, hat die Korporation in unermüdlichem Bestreben während der letzten hundert Jahre verfolgt. Möge sie auch in Zukunft die Waldpflege mit gleichem Einsatz betreiben!

Der aktuelle Vorstand

Im Jubiläumsjahr 2010 besteht der Vorstand aus Präsident Fritz Tritten sen. (3), Aktuar und Vizepräsident Thomas Gosteli (1), Verwalter Fritz Beck (2) sowie Fritz Hersperger (6) und Ruedi Pfenninger (4). Die Zahlen bezeichnen die Reihenfolge auf der Foto oben.